

Die Konzentration des österreichischen Exportes auf Europa

In den meisten Volkswirtschaften entfällt ein großer Teil des Exportes auf den Handel mit Nachbarstaaten und anderen nahen Regionen. Er ist im Transport billig und nützt die Vertrautheit mit den Marktbedingungen. Im wirtschaftspolitischen Interesse liegt es jedoch, den Absatz weit zu streuen, um sich gegen Konjunkturschwankungen in einzelnen Ländern abzusichern und die Exportchancen auch auf wenig erschlossenen Märkten zu nützen.

Der vorliegende Aufsatz untersucht das Ausmaß der Konzentrations-tendenzen im österreichischen Export, vergleicht es mit der Exportentwicklung anderer westeuropäischer Kleinstaaten sowie mit hypothetischen Regional-verteilungen und analysiert schließlich den Einfluß der Warenstruktur auf die regionale Streuung des Exportes.

Die Europa-Orientierung der Exporte in Österreich und in anderen westeuropäischen Industriestaaten

Der weitaus überwiegende Teil der österreichischen Ausfuhr geht in europäische Länder. Die Konzentration auf Europa hat sich im letzten Jahrzehnt noch verstärkt. 1957 entfielen 80,5% der Exporte auf Europa, 1960 bereits 83,1%, 1962 bis 1964 erhöhte sich der Anteil auf 86% bis 87%. 1965 ging er etwas zurück, da die Rezession in Italien und Frankreich die Exporte in diese Länder dämpfte, die Kaufkraft in den Entwicklungsländern stieg und Österreich bessere Grundlagen für längerfristige Exportkredite an diese Länder schuf. Mit 85,5% war der Anteil Europas aber noch immer sehr hoch.

Parallel mit der zunehmenden Konzentration auf den europäischen Kontinent wuchs bis 1962 auch die relative Bedeutung der unmittelbaren Nachbarstaaten. Der Anteil der sechs an Österreich angrenzenden Staaten¹⁾ stieg von 54,5% (1957) auf 57,8% (1962). Seither hat sich die österreichische Ausfuhr *innerhalb* Europas etwas dezentriert, weil die Bildung der EFTA die Ausfuhr in die skandinavischen Staaten anregte und die Diskriminierung in der EWG sowie die Rezession in Italien den Export in den EWG-Bereich beeinträchtigte. Der Anteil der Nachbarstaaten sank bis 1965 kontinuierlich und war in diesem Jahr mit 54,2% etwas

niedriger als 1957. Die nicht-angrenzenden europäischen Staaten gewannen dagegen seit 1962 (28,3%) stetig an Bedeutung und erreichten 1965 einen Höchstsatz von 31,3% (1957: 26%)

Der Anteil der außereuropäischen Länder sinkt fast ständig. Der Rückgang beschränkt sich allerdings auf die Entwicklungsländer. Dank den Bemühungen um die kaufkräftigen Märkte Nordamerikas konnte die Ausfuhr in die USA und nach Kanada im Gleichschritt mit der Gesamtausfuhr gesteigert werden. Ihr Anteil bewegt sich seit 1957 stets zwischen 4% und 5%. Der Anteil der sonstigen außereuropäischen Staaten ist dagegen von 1957 bis 1964 steil von 15,2% auf 8,9% zurückgegangen und stieg erst 1965 aus den bereits erwähnten Gründen wieder auf 9,6% (dies entspricht dem Stand von 1962)

Die regionale Verteilung des österreichischen Exportes 1957 bis 1965

Jahr	Europa	Ausfuhr nach				
		Übersee		USA und Kanada	Sonstige Übersee	
		Nachbarstaaten ¹⁾	Sonstiges Europa			
in % der Gesamtausfuhr						
1957	80,5	54,5	26,0	19,5	4,3	15,2
1960	83,1	56,7	26,4	16,9	5,0	11,9
1961	84,8	56,5	28,3	15,2	4,4	10,8
1962	86,1	57,8	28,3	13,9	4,5	9,4
1963	86,6	57,5	29,1	13,4	4,4	9,0
1964	86,5	55,7	30,8	13,5	4,6	8,9
1965	85,5	54,2	31,3	14,5	4,9	9,6

¹⁾ Bundesrepublik Deutschland, CSSR, Ungarn, Jugoslawien, Italien, Schweiz.

¹⁾ Die Exporte nach Liechtenstein sind im Außenhandel mit der Schweiz enthalten

Um beurteilen zu können, ob die Konzentration der österreichischen Ausfuhr auf näherliegende Re-

gionen abnormal hoch ist, bedarf es eines vergleichbaren Standards. Vorerst wird mit anderen Staaten verglichen, später wird der österreichische Export an Hand einiger hypothetischer Regionalverteilungen beurteilt.

Ein Vergleich mit anderen Staaten ist nur sinnvoll, wenn sie in Wirtschaftsstruktur, Außenhandelsverflechtung und geographischer Lage Österreich einigermaßen ähneln. Diese Forderung reduziert die Vergleichsmöglichkeit auf die industriell entwickelten Kleinstaaten Westeuropas: Belgien, Dänemark, Niederlande, Norwegen, Schweden und die Schweiz.

Von den Exporten dieser einigermaßen homogenen Gruppe haben die österreichischen eindeutig die höchste „Europa-Konzentration“. 1965 betrug der Anteil Europas an den Gesamtexporten 85,5%. An nächster Stelle folgen Dänemark und Schweden mit Europa-Anteilen von 81% bis 82%. In den restlichen vier Staaten betragen sie 80% oder weniger, mehr als ein Fünftel ihrer Exporte geht in außereuropäische Regionen.

Besonders gering — 67% — ist die Europa-Orientierung der Schweiz. Daraus kann man ersehen, daß die hohe Konzentration der österreichischen Ausfuhr auf Europa nicht ausschließlich der Binnenlage des Landes zugeschrieben werden darf. Die Exporte der Schweiz sind trotz ähnlicher Binnenlage sehr weit gestreut. Zum Teil geht dies auf die einzigartige Stellung als führender Uhrenproduzent der Welt zurück. Doch selbst wenn man den Uhrenexport ausschaltet, bleibt die Schweiz mit einem Anteil des Europa-Marktes von bloß 72% das Land mit der stärksten Überseerorientierung.

Die Ausfuhr nach Europa und Übersee westeuropäischer industrieller Kleinstaaten 1965

	Ausfuhr nach	
	Europa	Übersee
	in % der Gesamtausfuhr	
Österreich	85,5	14,5
Belgien-Luxemburg	79,2	20,8
Dänemark	81,5	18,5
Niederlande	80,3	19,7
Norwegen	77,5	22,5
Schweden	81,1	18,9
Schweiz	67,4	32,6
ohne Uhrenexport	72,1	27,9

Q: OECD Foreign Trade, Series A

Hypothetische Regionalverteilungen

Für den Vergleich der österreichischen Ausfuhrkonzentration auf benachbarte Regionen mit hypothetischen Regionalverteilungen soll zunächst ein einfaches Modell als Ausgangspunkt dienen, in

dem Transportkosten, besondere Marktkenntnisse und Unterschiede in der Nachfragestruktur keine Rolle spielen. Es wird angenommen, daß sich bei gleichmäßiger Bearbeitung der Märkte die Exporte eines Landes auf die einzelnen Staaten und Regionen im Verhältnis zur Intensität ihres Importbedarfes aufteilen (Wenn etwa eine Region 50% des Welthandels aufnimmt, müßten auch 50% des Exportes eines Landes auf diese Region entfallen.)

Ein Vergleich der relativen Nachfrage nach Importen in Europa und Übersee mit der tatsächlichen Ausfuhrstreue Österreichs läßt die Auswirkung der niedrigeren Transportkosten und der größeren Erfahrung auf den Nachbarmärkten sowie der größeren Mühen und Risiken auf den Überseemärkten deutlich erkennen. Der tatsächliche Anteil Europas (85,5%) überschreitet den „hypothetischen“, d. h. rein kaufkraftbedingten Anteil (57%) um 50%, im Export nach Übersee dagegen bleibt er mit 14,5% um rund 66% unter dem hypothetischen (43%).

Hypothetische und tatsächliche Verteilung der Exporte Österreichs

	Europa		Übersee			
	Nachbarstaaten	Sonstiges Europa	USA und Kanada	Sonstige Übersee		
	in %					
Hypothet. Ausfuhrverteilung ¹⁾ (1964)	57,0	17,1	39,9	43,0	14,3	28,7
Zum Vergleich						
Tatsächliche Ausfuhr Österreichs (1965)	85,5	54,3	31,2	14,5	4,9	9,6
Abweichung der tatsächlichen von der hypothetischen Ausfuhr in %	+50,0	+217,5	-21,8	-66,3	-65,7	-66,6

¹⁾ Verteilung der Exporte, unter der Annahme, daß Österreich seine Exportwaren in allen Teilen der Welt im Verhältnis zur Importnachfrage absetzt. Die Aufteilung der Weltimporte wurde nach Tabelle 52, Monthly Bulletin of Statistics der Vereinten Nationen, Februar 1966, berechnet. Es sind die Importe aller Länder berücksichtigt, außer Volksrepublik China, Mongolei, Nord-Vietnam und Nord-Korea.

Die weitere Unterteilung der europäischen Region zeigt, daß die hohe Europa-Konzentration vor allem durch einen sehr starken Nachbareffekt hervorgerufen wird. Der Absatz in den angrenzenden Staaten liegt um 218% über dem „hypothetischen“ Satz, im sonstigen Europa wird er bereits — trotz der stimulierenden Wirkung der EFTA — um 22% unterschritten. Die starke Ballung der österreichischen Ausfuhr beschränkt sich somit nicht nur auf die Verteilung nach Kontinenten, sondern gilt auch innerhalb Europas.

Wie nachstehende Übersicht zeigt, werden alle Nachbarmärkte überproportional (im Vergleich zu ihrem Weltimportanteil) beschickt, sowohl die der westlichen wie die der östlichen Anrainerstaaten. In den meisten wird der „hypothetische“ Anteil um

200% bis 300% überschritten, am stärksten (im Untersuchungsjahr 1965) in der Schweiz und in Deutschland. Die etwas schwächere Überhöhung in Italien (170%) ist vor allem eine Folge der italienischen Rezession, die den österreichischen Export 1965 stark behinderte

Österreichs Ausfuhr in die Nachbarstaaten: Hypothetische¹⁾ und tatsächliche Verteilung

	Anteil am Weltimport 1964	Anteil am österr. Export 1965 in %	Abweichung F. der tatsächl. Ausfuhr (Sp 2) von der hypothet. Ausfuhr (Sp 1)
BR. Deutschland	8.2	28.6	+248.8
ČSSR	1.4	2.3	+64.3
Ungarn	0.8	2.7	+237.5
Jugoslawien	0.7	2.4	+242.9
Italien	4.0	10.8	+170.0
Schweiz	2.0	7.5	+275.0

Q: UNO Monthly Bulletin of Statistics; Österreichisches Statistisches Zentralamt: Der Außenhandel Österreichs. — ¹⁾ Unter hypothetischer Verteilung ist die Streuung der Exporte im Verhältnis zur Importnachfrage zu verstehen

Eine Unterteilung der Überseestaaten in Nordamerika und sonstige Übersee liefert das bemerkenswerte Ergebnis, daß die „hypothetischen“ Sätze in beiden Gebieten ungefähr in gleichem Maße unterschritten werden (—65.7% und —66.6%). Der relativ hohe Anteil der USA und Kanadas an Österreichs Überseeausfuhr geht somit auf die höhere Importkaufkraft dieser Region zurück und nicht auf besonders intensive Verkaufsbemühungen; oder die geringeren Transportkosten und größeren Erfahrungen auf nahöstlichen und nordafrikanischen Märkten kompensieren die größeren Bemühungen um die amerikanischen Märkte

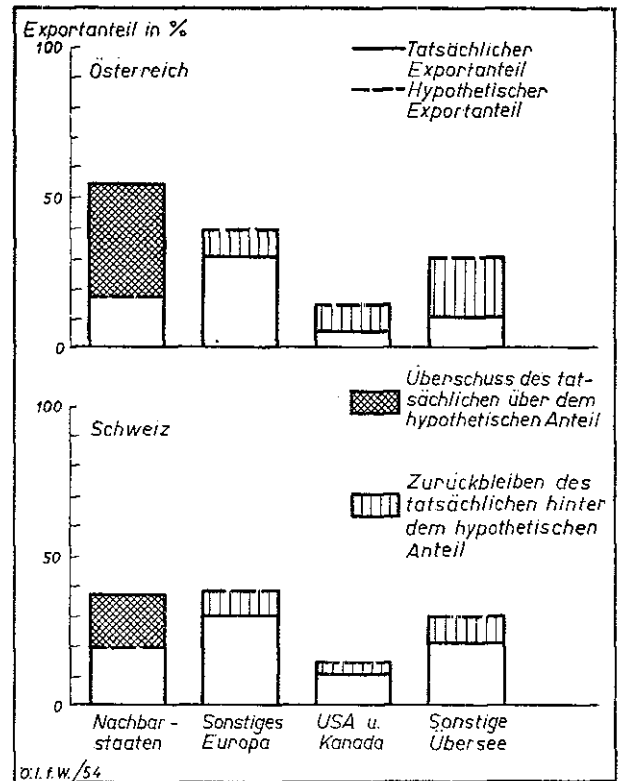
Um die angeführten Zahlen anschaulicher zu gestalten, wurde auch für die Schweiz die „hypothetische“ Ausfuhrverteilung der tatsächlichen gegenübergestellt. Ebenso wie für Österreich zeigt sich ein ausgeprägter „Nachbareffekt“: Nur in den angrenzenden Ländern wird infolge der kurzen Transportwege und der engen Handelsbeziehungen der

Hypothetische und tatsächliche Verteilung der Exporte der Schweiz

	Europa		Übersee			
	Nachbarstaaten	Sonstiges Europa	USA u Kanada	Sonstige Übersee		
Hypothetische Ausfuhrverteilung ¹⁾ (1964)	57.0	18.9	38.1	43.0	14.3	28.7
Tatsächliche Ausfuhr der Schweiz ²⁾ (1965)	67.4	37.4	30.0	32.6	11.2	21.4
Abweichung der tatsächlichen von der hypothetischen Ausfuhr in %	+18.2	+97.9	-21.3	-24.2	-21.7	-25.4

¹⁾ Siehe Fußnote zur Tabelle über hypothetische Verteilung der österreichischen Ausfuhr — ²⁾ Schweizerische Nationalbank: Monatsbericht 1966, Nr. 2

Hypothetische und tatsächliche Verteilung der österreichischen und schweizerischen Exporte



Wenn Entfernung und besondere Vertrautheit mit bestimmten Märkten den Außenhandel nicht beeinflussen, würden sich die Exporte eines Landes auf die verschiedenen Regionen der Welt ungefähr im Verhältnis zu deren Importtätigkeit aufteilen. Diese „hypothetische“ Exportverteilung weicht von der tatsächlichen Exportverteilung stark ab. Die Exporte in die Nachbarstaaten liegen dank niedrigen Frachtkosten und guten Marktkennntnissen weit über dem hypothetischen Anteil, die in entferntere Gebiete weit darunter. Dieser „Nachbareffekt“ ist in Österreich viel stärker ausgeprägt als in der Schweiz. Die Schweizer Exportindustrien schöpfen offenbar die Absatzmöglichkeiten in Übersee besser aus als die österreichischen

hypothetische Exportsatz überschritten. Der „Nachbareffekt“ ist allerdings in der Schweiz (+98%) weit schwächer als in Österreich (+218%). Andererseits ist die Schweiz viel stärker auf den Überseemärkten verankert. Im „sonstigen Europa“ (d. h. Europa ohne angrenzende Staaten) bleiben die Schweizer Exporte hinter dem „hypothetischen“ Absatz genau so weit zurück wie die Österreichs;

Abweichungen der tatsächlichen von der hypothetischen Ausfuhr Österreich und Schweiz

	Österreich	Schweiz
	Abweichung in %	
Nachbarstaaten	+217.5	+97.9
Sonstiges Europa	-21.8	-21.3
USA und Kanada	-65.7	-21.7
Sonstige Übersee	-66.6	-25.4

zum Teil allerdings aus anderen Gründen. Für Österreich ist vor allem die Tendenz rasch sinkender Export bei zunehmender Entfernung maßgebend, im Schweizer Export wirkt sich die Vernachlässigung des Osthandels zusätzlich aus.

Die bisherigen Berechnungen berücksichtigen nur die Importintensität der verschiedenen Weltregionen, nicht aber ihre Entfernung von Österreich. Diese soll nun in einem hypothetischen Modell berücksichtigt werden, das auf Berechnungen von *J. Tinbergen* in einer Studie über die Weltwirtschaft¹⁾ aufbaut. Darin ist der Umfang des Handels zwischen zwei Staaten von ihrer Wirtschaftskapazität und von der Entfernung der beiden Länder abhängig. Den Einfluß dieser Faktoren berechnete *Tinbergen* aus den Brutto-Nationalproduktswerten (als Kennzahlen der Wirtschaftskapazität), aus Entfernungsangaben und aus den Handelsströmen. Das Modell wird in zwei Gruppen demonstriert, von denen die eine 18 vorwiegend entwickelte Staaten (darunter auch Österreich) und die andere 42 Staaten (einschließlich vieler Entwicklungsländer) umfaßt. Die Parameter der Modelle zeigen, welchen Einfluß Wirtschaftskapazität und Entfernung auf den Handel eines Landes mit verschiedenen Partnerländern hätten, wenn sich der Handel dieses Landes nach den Durchschnittserfahrungen aller erfaßten Länder richten würde.

Mit Hilfe der *Tinbergenschen* 18-Länder-Gleichung wurden für Österreich „hypothetische“ Daten für den Export in die 17 anderen Staaten des Modells berechnet²⁾. Man kann dadurch jene Exportverteilung ermitteln, die sich ergäbe, wenn die österreichische Ausfuhr in jedes dieser Länder im gleichen Maß von Wirtschaftskapazität und Ent-

fernung beeinflusst würde, wie es für die gesamte Staatengruppe typisch ist. In der vorstehenden Übersicht wird diese hypothetische Ausfuhrverteilung der tatsächlichen österreichischen Ausfuhr und dem ersten hypothetischen Modell gegenübergestellt (das sich in diesem Fall nur auf die Importnachfrage der *erfaßten* Staaten stützt). Die 17 Staaten wurden in regionale Gruppen zusammengefaßt: Drei sind Nachbarstaaten, sieben entfallen auf das sonstige Europa und weitere sieben liegen außerhalb Europas.

Durch die Berücksichtigung der Entfernung erhalten Europa und insbesondere die Nachbarstaaten in den hypothetischen Berechnungen ein höheres Gewicht als nach der gröberen Methode der Importintensität. Diese frühere Hypothese ließe für die zehn europäischen Staaten des 17-Länder-Modells einen Exportanteil von 64% und für die sieben Überseestaaten einen Anteil von 36%³⁾ „erwarten“, nach Berücksichtigung des Entfernungsparameters erhöht sich aber der Anteil Europas auf 72%.

Es steigt allerdings fast nur der hypothetische Anteil im Nachbarbereich, und zwar für die drei erfaßten Nachbarstaaten von 22,5% auf 29%. Tatsächlich gingen jedoch 66% der hier erfaßten österreichischen Exporte in diese drei Nachbarstaaten. Die Exporte in die übrigen europäischen Länder blieben beträchtlich und die nach Übersee noch weiter hinter den Prozentanteilen zurück, die sich aus den Modellberechnungen ergeben. Die besonders starke Konzentration auf Europa ergibt sich somit aus dem hohen Anteil der Nachbarländer. Der Europa-Anteil beträgt in dem hier erfaßten 17-Länder-Modell 90% gegen einen hypothetischen Anteil von 72%. Auch dieser Vergleich von tatsächlichen und hypothetischen Werten bestätigt somit, daß die Konzentration des österreichischen Exportes auf näherliegende Regionen über das „normale“ Ausmaß hinausgeht und nicht allein aus der Ferne der übrigen Märkte erklärt werden kann.

Hypothetische und tatsächliche Verteilung des österreichischen Exportes in 17 Staaten

	Zehn europäische Staaten	drei Nachbarstaaten ¹⁾	davon sieben sonstige europäische Staaten ²⁾	Sieben Überseestaaten ³⁾
	Aufteilung in %			
1 Hypothetische Aufteilung				
a) Nach Importintensität (1964) ..	63,9	22,5	41,4	36,1
b) Unter Berücksichtigung des Nationalproduktes und der Entfernung von Österreich ⁴⁾	71,9	29,0	42,9	28,1
2 Tatsächliche Aufteilung (1965) ..	90,1	66,2	23,9	9,9

¹⁾ Deutschland, Italien, Schweiz. — ²⁾ Belgien-Luxemburg, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Schweden, Großbritannien. — ³⁾ Brasilien, Venezuela, Republik Südafrika, Japan, Kanada, USA, Australien. — ⁴⁾ Siehe Anhang I, S. 179.

¹⁾ *J. Tinbergen*, *Shaping the World Economy. Suggestions for an International Economic Policy*, New York 1962, Appendix VI.

²⁾ Über die Details des Modells und der Berechnungen siehe Anhang I, S. 179.

Warenstruktur und regionale Streuung

Die regionale Streuung der Ausfuhr eines Landes hängt — neben seinen Bemühungen um fremde Märkte und seiner Pflege der Handelsbeziehungen — weitgehend von der Art seiner exportfähigen

³⁾ Die Anteilswerte in diesem Absatz beziehen sich ausschließlich auf den Export Österreichs in die 17 erfaßten Staaten. Auf sie entfielen 1965 71% des gesamten österreichischen Exportes.

Warenwert und Exportkonzentration

	Durchschnittswert je Zentner in \$									1 000 und mehr 11
	Unter 1 2	1—10 12	10—20 21	20—50 18	50—100 15	100—200 22	200—500 18	500—1 000 7		
A. Zahl der Posten										
Durchschnittlicher Anteil der Nachbarländer in %	95.1	78.6	66.5	56.5	50.0	48.2	48.4	34.8		81 ¹⁾ 3 ²⁾ 54.3 47.4 72.7
B. Zahl der Posten	2	14	21	20	17	22	21	8		12 9 ³⁾ 3 ²⁾ 81.0 77.8 90.8
Durchschnittlicher Anteil Europas in %	99.3	96.5	92.8	84.5	85.3	80.0	80.7	77.6		

¹⁾ SITC 541, 654, 726, 734, 841, 842, 861, 862. — ²⁾ SITC 285, 681, 897. — ³⁾ SITC 961 und dieselben SITC-Nr. wie bei Anmerkung 1.

Erzeugnisse ab. So wird z. B. ein Monopol auf einen allgemein benötigten Rohstoff eine weltweite Streuung der Ausfuhr dieser Ware nach sich ziehen. Umgekehrt wird der Export von Spezialartikeln, die auf die besonderen Bedürfnisse eines Abnehmerlandes zugeschnitten sind, nicht auf andere Länder ausgeweitet werden können.

Auf solche Sonderbedingungen für einzelne Produkte soll im folgenden nicht eingegangen werden. Sie werden sich im Gesamtexport eines Landes mit breiter Streuung des Warensortiments nur wenig auswirken. Hingegen soll eine Beziehung näher untersucht werden, die den Exportradius *generell* beeinflusst: das Verhältnis zwischen Wert und Gewicht eines Produktes. Je höher der Wert einer Ware im Verhältnis zu ihrem Gewicht ist, um so geringere Bedeutung haben normalerweise die (vom Gewicht abhängigen) Transportkosten. Dadurch erweitert sich der potentielle Exportradius der Ware. In der Praxis wird diese Beziehung oft durchbrochen, da neben Gewicht und Wert auch die Sperrigkeit der Ware, Spezialtarife, internationale Unterschiede in der Nachfragestruktur usw. die Absatzmöglichkeiten beeinflussen. Hier soll aber nur untersucht werden, ob im groben Durchschnitt eine solche Beziehung zwischen Warenwert (Wert je Zentner) und Exportradius tatsächlich besteht.

Für diesen Zweck wurde die österreichische Ausfuhr des Jahres 1964 in Warengruppen nach dem dreistelligen SITC-Code unterteilt. Für jede der Gruppen wurde der Durchschnittswert je Zentner in Dollar¹⁾ sowie der Exportanteil der Nachbarländer und Europas berechnet (siehe Anhang II). Sondert man die Posten aus, für welche nur unvoll-

ständige Angaben oder keine Exporte vorliegen, bleiben 126 bzw. 137 Gruppen, für die der Zusammenhang zwischen Durchschnittswert und Anteil der Nachbarländer bzw. Europas untersucht werden kann.

Betrachtet man die einzelnen Warengruppen, so scheint die Beziehung Warenwert : Exportradius sehr unregelmäßig zu sein. Durch spezifische Einflüsse wird in vielen Fällen der Zusammenhang durchbrochen. Wenn man jedoch Posten mit ungefähr gleichem Durchschnittswert in größere Gruppen zusammenfaßt, wodurch die individuellen Abweichungen zum Teil kompensiert werden, dann tritt der Zusammenhang klar zutage. In der obigen Übersicht ist für diese Wertgruppen der Anteil der Nachbar- und der Europa-Exporte wiedergegeben (Diese Exportanteile sind ungewogene Durchschnitte aus den Exportanteilen der einzelnen Posten.)

Es zeigt sich deutlich, daß der Anteil der Nachbar- und Europa-Staaten mit wachsendem Zentnerwert der Waren rasch abnimmt. So gehen von „minderwertigen“ Waren mit einem Zentnerwert zwischen 1 und 10 \$ 79% in Nachbarländer und 97% bleiben in Europa. Für Waren mit einem Zentnerwert von 500 bis 1 000 \$ betragen diese Anteile nur noch 35% und 78%. Der Zusammenhang zwischen Wert und Exportradius ist im Bereich der „minderwertigen“ und mittelwertigen Waren regelmäßiger als in den obersten Kategorien, wo sich Nachfrage- und andere Einflüsse stärker auswirken. Aus der Reihe fällt vor allem die Gruppe (12 Posten) der höchstwertigen Waren (über 1 000 \$ je Zentner). In einigen Positionen (Silber, Platin und ihre Erze, Juwelierwaren) konzentriert sich die Ausfuhr so stark auf die Nachbarstaaten und Europa, daß in dieser Gruppe die Tendenz zunehmender Exportstreuung bei steigendem Warenwert durchbrochen wird.

Der Zusammenhang zwischen Durchschnittswert und Exportstreuung deutet darauf hin, daß die relativ hohe Konzentration des österreichischen

¹⁾ Die Werte sind in Dollar angegeben, da die Berechnungen auf Grund der UNO Statistical Papers, Series D, durchgeführt wurden, in denen die Ausfuhrwerte in Dollar ausgewiesen werden. Die UNO-Quelle bietet den Vorteil, daß sie für jede Gruppe die Ausfuhr nach Europa gesondert ausweist und damit die Rechenarbeit erleichtert. Außerdem erleichtern die Angaben in Dollar den anschließenden Vergleich mit der Schweiz, für den die notwendigen Angaben aus der gleichen Quelle berechnet wurden.

Exportes auf Europa zumindest teilweise durch die Warenstruktur der Ausfuhr bedingt ist. Eine Verlagerung der Exporte von Rohstoffen auf weiterverarbeitete Waren würde die Exportstreuung fördern. Im Jahre 1965 erreichten die Rohstoffexporte einen Durchschnittswert je Zentner von 5 \$, die Halbfertigwarenexporte 18,6 \$ und die Fertigwarenexporte 70,6 \$. Nimmt man die groben Durchschnittszahlen der Übersicht S. 176 als ungefähre Richtschnur, so konzentrieren sich die Rohstoffe zu 97%, die Halbfertigwaren zu 93% und die Fertigwaren zu 85% auf Europa. Unter sonst gleichen Verhältnissen müßte (bei gleichbleibendem Gesamtexport) eine Verschiebung der Ausfuhr von Rohstoffen zu Fertigwaren in der Höhe von 1 Mrd. S. die Exporte nach Europa um rund 120 Mill. S. verringern und die nach Übersee im gleichen Maße steigern. In den letzten zehn Jahren ist allerdings diese Regionalverschiebung trotz wachsendem Fertigwarenteil ausgeblieben, da sich andere Faktoren — EFTA, verschärfte Kreditkonkurrenz in Übersee usw. — stärker auswirkten.

Ein weiterer Vergleich mit der Schweiz soll einen Hinweis darauf geben, wie weit die Warenstruktur für die überdurchschnittliche Konzentration des österreichischen Exportes auf Europa maßgebend ist. Die Schweizer Ausfuhr wurde ebenso wie die österreichische für das Jahr 1964 nach den Warengruppen des dreistelligen SITC-Code unterteilt. Sowohl für Österreich wie für die Schweiz wurde der Anteil der einzelnen Gruppen an der Gesamtausfuhr berechnet und damit die Ausfuhrstruktur sehr weitgehend aufgegliedert. Sodann wurden die Anteile der Exporte nach Europa („Europa-Anteil“) jeder einzelnen Warengruppe im österreichischen Export mit den zugehörigen Prozentanteilen gewichtet und aufsummiert. Auf diese Art erhält man den tatsächlichen Europa-Anteil für die gesamte österreichische Ausfuhr¹⁾. Auf analoge Weise wurden die österreichischen Europa-Anteile der einzelnen Warengruppen mit den entsprechenden Prozentanteilen der Schweizer Ausfuhrstruktur gewichtet und aufsummiert. Das ergibt einen hypothetischen Europa-Anteil unter der Annahme, daß der Exportradius für jede einzelne Ware unverändert bleibt, die Warenstruktur des

¹⁾ Die Berechnung ergibt einen Anteil der Europa-Exporte von 85,5%, der etwas niedriger ist als der in Übersicht S. 172 aus den Globalzahlen errechnete Anteil für 1964 (86,5%). Der Unterschied erklärt sich teilweise aus Rundungsfehlern, teilweise daraus, daß bei der Detailgliederung einige Posten ausgelassen werden mußten, die in der Statistik nicht aufscheinen.

Exportes aber den Schweizer Verhältnissen entspricht²⁾.

Die Berechnungen ergeben im ersten Fall (tatsächlicher Europa-Anteil) 85,5%, im zweiten Fall (hypothetischer Anteil) 77,5%. Das bedeutet, daß sich der österreichische Export weniger auf Europa konzentrieren würde, wenn er die Schweizer Warenstruktur hätte (und der warenspezifische Exportradius unverändert bliebe). Aber auch in diesem Falle wäre der Europa-Anteil noch höher als jener im Schweizer Export, der nur 67% beträgt oder 72% wenn die Uhrenexporte ausgeschaltet werden.

Die im Vergleich zur Schweiz größere Konzentration des österreichischen Exportes auf Europa kann somit nur teilweise einer „ungünstigeren“ Warenstruktur zugeschrieben werden. Die obigen Zahlen deuten darauf hin, daß sich etwa 60% des Unterschiedes zwischen dem österreichischen und dem Schweizer Europa-Anteil (ohne Uhren) aus der Warenstruktur erklären ($\frac{85,5 - 77,5}{85,5 - 72,1}$), 40% aber auf andere Faktoren zurückgehen.

Tatsächlich dürfte der Einfluß der Warenstruktur etwas größer sein, als die obigen Zahlen vermuten lassen. Die Schweizer Waren sind nämlich auch innerhalb der 131 Gruppen im allgemeinen höherwertig und damit über größere Entfernungen exportfähig als die österreichischen Waren. Dieser Tatbestand ist aus der beigefügten Abbildung er-

²⁾ Ein schematisches Beispiel soll die eben besprochenen Rechenoperationen illustrieren. Es wird angenommen, daß der Export nur aus drei Waren A, B und C besteht (Bei der tatsächlichen Berechnung wurden 131 Warengruppen verwendet). Aus der Statistik seien folgende Daten gewonnen worden:

Ware	Österreich		Schweiz
	Anteil am Gesamtexport	Anteil des Europa-Exportes in d. Warengruppe	Anteil am Gesamtexport
A	30	70	40
B	50	90	30
C	20	80	30

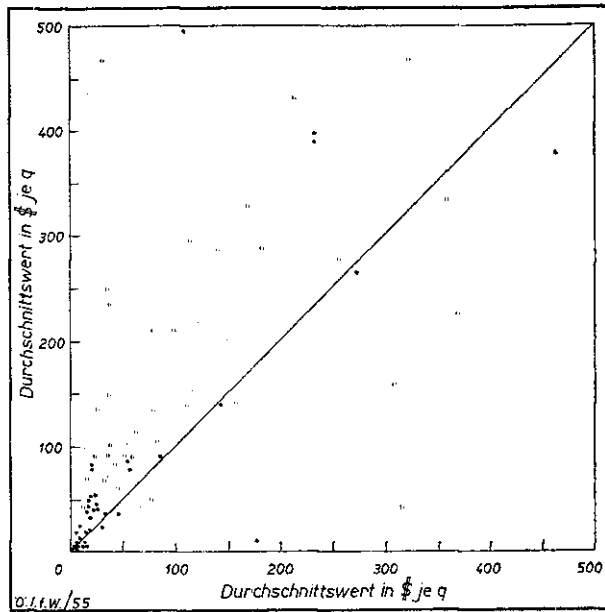
Die erste Berechnung wiegt den Europa-Anteil der österreichischen Exporte der einzelnen Waren mit den österreichischen Strukturdaten und ergibt den tatsächlichen Anteil der Ausfuhr nach Europa am gesamten österreichischen Export:

$$70 \cdot 0,30 + 90 \cdot 0,50 + 80 \cdot 0,20 = 82\%$$

In der zweiten Berechnung wird statt mit den österreichischen Strukturdaten mit der Schweizer Warenstruktur gewogen. Dadurch werden Einflüsse, die sich aus der ungünstigeren Warenzusammensetzung des österreichischen Exportes ergeben, ausgeschaltet:

$$70 \cdot 0,40 + 90 \cdot 0,30 + 80 \cdot 0,30 = 79\%$$

Durchschnittswerte von 131 Warengruppen im
österreichischen und Schweizer Export



sichtlich. Jeder Punkt bedeutet eine Warengruppe. Seine Abszisse gibt den Durchschnittswert dieser Gruppe im österreichischen Export an, die Ordinate ihren Durchschnittswert im Schweizer Export. Wären die Durchschnittswerte in beiden Ländern gleich hoch, müßten alle Punkte auf der (im Diagramm eingezeichneten) Diagonale liegen. Tatsächlich liegt aber die große Mehrzahl der Punkte darüber. Das heißt, die Schweiz exportiert in den meisten Fällen auch *innerhalb jeder Kategorie* höherwertige und weiterverarbeitete Erzeugnisse.

Der Vergleich zeigt somit, daß sich die geringere Konzentration des schweizerischen Exportes auf Europa zum Großteil — vielleicht 65% bis 75% — aus der „günstigeren“ Warezzusammensetzung und dem höheren Verarbeitungsgrad einzelner Pro-

dukte erklärt. Der Rest von einem Viertel bis zu einem Drittel muß andere Ursachen haben. Längere Erfahrungen auf Überseemärkten, größere Exportneigung und Weltoffenheit, intensivere Exportbemühungen, bessere Kreditmöglichkeiten könnten u. a. dafür maßgebend sein.

Zusammenfassung

Im Jahre 1965 gingen fast 86% des österreichischen Exportes in europäische Staaten, 54% in unmittelbare Nachbarstaaten. Die Konzentration auf Europa nahm bis in die jüngste Zeit zu. Unter dem Einfluß der EFTA und der italienischen Rezession hat sich aber in den letzten drei Jahren das Gewicht der Ausfuhr *innerhalb Europas* etwas vom Nachbarbereich in entferntere Staaten verschoben.

Der Anteil Europas und insbesondere der Anteil der Nachbarstaaten am österreichischen Export ist ungewöhnlich hoch. In anderen vergleichbaren Ländern ist der Prozentsatz der Ausfuhr nach Übersee größer. Ein Vergleich mit der Schweiz zeigt, daß der Unterschied in der Europa-Konzentration des Exportes der beiden Staaten zu mehr als zwei Dritteln auf Verschiedenheiten im Warensortiment zurückgeht. Die Schweiz exportiert mehr hochentwickelte Fertigwaren, für welche die Transportkosten weniger ins Gewicht fallen und deren Export daher allgemein weiter gestreut ist. Aber selbst wenn man die Unterschiede in der Warenstruktur berücksichtigt, exportiert Österreich relativ weniger nach Übersee als die Schweiz. Die Gründe hierfür könnten unter anderem in Besonderheiten der Nachfragestruktur, mangelnder Bearbeitung und ungenügender Kenntnis entfernter Märkte und geringeren Kreditmöglichkeiten liegen.

Anhang I

Handelsströme als Funktion der wirtschaftlichen Kapazität von Partnerländern und der Entfernung

In seinem Buch „*Shaping the World Economy*“ führt *J. Tinbergen* verschiedene Modelle zur „Erklärung“ der Handelsströme zwischen verschiedenen Staaten ein. Sein Grundmodell enthält als erklärende Größen das Brutto-Nationalprodukt der Handelspartner (als Kennzahl ihrer Export- und Importkapazität) und die Entfernung zwischen den

Ländern. *Tinbergen* gibt dem Modell folgende Form:

$$E_{ij} = \alpha_0 Y_i^{\alpha_1} Y_j^{\alpha_2} D_{ij}^{\alpha_3}$$

oder

$$\log E_{ij} = \alpha_1 \log Y_i + \alpha_2 \log Y_j + \alpha_3 \log D_{ij} + \alpha'_0$$

Die Symbole haben folgende Bedeutung:

E_{ij} : Exporte vom Land i in das Land j
(in 100 Mill. \$)

Y_i : Brutto-Nationalprodukt des Landes i
(in 10 Mrd. \$)
 Y_j : Brutto-Nationalprodukt des Landes j
(in 10 Mrd. \$)
 D_{ij} : Entfernung zwischen den Handelszentren der
Länder i und j (in 1 000 nautischen Meilen).
 $\alpha_0, \alpha'_0 (= \log \alpha_0), \alpha_1, \alpha_2$ und α_3 sind Parameter

Zur Berechnung der Parameterwerte zog *Tinbergen* in einem Fall 18 (vorwiegend entwickelte) Länder, in einem anderen Fall 42 Länder heran. Für das 18-Länder-Modell erhält er auf der Basis der Außenhandels- und Nationalproduktswerte des Jahres 1958 nach der Methode der kleinsten Quadrate (multiple Regression) folgende Werte¹⁾:

$$\log E_{ij} = 0.7338 \log Y_i + 0.6238 \log Y_j - 0.5981 \log D_{ij} - 0.3783 \quad (1)$$

(0.0438) (0.0438) (0.0405)

Der multiple Korrelationskoeffizient beträgt $R=0.8248$. Das bedeutet, daß rund zwei Drittel der Außenhandelsströme zwischen den 18 Staaten durch die Nationalproduktswerte- und Entfernungsdaten „erklärt“ sind.

Mit Hilfe der obigen Gleichung wurde eine hypothetische Ausfuhrverteilung für Österreich ermittelt, die auf der Wirtschaftskapazität der Partnerländer und der Entfernung aufbaut. Es wurde berechnet, wieviel Österreich in jeden der anderen 17 Staaten des *Tinbergen*-Modells exportieren würde, wenn seine Exporte genau den Modellparametern entsprächen. Um größenordnungsmäßig im Modell zu bleiben, ist es zweckmäßig, für diese Berechnung Brutto-Nationalproduktswerte des Jahres 1958 heranzuziehen. Das ergibt hypothetische Aus-

¹⁾ Die Zahlen in Klammern sind die Standardabweichungen der Parameter

fuhrwerte zu Preisen und Einkommensbedingungen des Jahres 1958. Im vorliegenden Fall stört das aber kaum, weil hier nicht die absoluten Exportwerte benötigt werden, sondern ihre relative Verteilung auf verschiedene Staatengruppen relevant ist. Man erhält somit auch für die gegenwärtige Verteilung gültige Richtzahlen, wenn man von der — im großen und ganzen zutreffenden — Annahme ausgeht, daß sich die Relationen zwischen dem Nationalprodukt der einzelnen Staaten nicht wesentlich verändert haben²⁾.

Im einzelnen ergab sich somit folgende Grundlage für die hypothetische Verteilung in Übersicht S. 175. Laut Yearbook of National Accounts Statistics 1959 der Vereinten Nationen³⁾ betrug das österreichische Brutto-Nationalprodukt 1958 126.7 Mrd. S. Umgerechnet in 10 Mrd. \$ ergibt das einen Wert von 0.4879 für Y_i und von -0.31167 für $\log Y_i$. Setzt man diesen letzten Wert in die Gleichung (1) ein, so ergibt sich für den österreichischen Export in die 17 anderen Staaten des Modells die Gleichung:

$$E_j = 0.6238 \log Y_j - 0.5981 \log D_j - 0.6070 \quad (2)$$

($j = 1, 2, \dots, 17$)

Wenn man nun für jeden der 17 Staaten den entsprechenden Wert des Nationalproduktes (Y_j) und der Entfernung von Österreich (D_j) heranzieht, erhält man den hypothetischen Export in diese Länder, aus dem die hypothetischen Anteile der verschiedenen Regionen in Übersicht S. 175 berechnet wurden.

²⁾ Als weitere Annahme kommt hinzu, daß sich auch der Einfluß von Wirtschaftskapazität und Entfernung auf die Handelsströme nicht grundlegend gewandelt hat.

³⁾ Das ist die Quelle, die *Tinbergen* für seine Berechnungen benützte und die deshalb auch hier herangezogen wird.

Anhang II

Durchschnittswert und Europa-Konzentration der österreichischen Ausfuhr nach Warengruppen (1964)

Warengruppe ¹⁾	Ausfuhrwert 1 000 \$	Durchschnittswert der Ware je Zentner	Anteile			Warengruppe ¹⁾	Ausfuhrwert 1 000 \$	Durchschnittswert der Ware je Zentner	Anteile		
			Nachbarländer ²⁾	Sonstiges Europa	Zusammen				Nachbarländer ²⁾	Sonstiges Europa	Zusammen
		\$	in % der Ausfuhr					\$	in % der Ausfuhr		
Lebende Tiere	27 468	57.43	97.3	2.6	99.9	Gemüskonserven	437	36.82	34.8	64.3	99.1
Fleisch, frisch	3 320	131.33	80.6	18.7	99.3	Zucker	106	34.19	.	.	100.0
Fleisch in Dosen	217	75.35	.	.	94.9	Zuckerwaren	912	80.71	16.6	20.8	37.4
Milch u. Rahm	8 301	31.93	49.1	49.7	98.8	Kaffee	314	307.84	.	.	100.0
Butter	3 481	92.58	46.0	52.8	98.8	Schokolade	662	142.67	38.5	35.1	73.6
Käse u. Topfen	8 310	84.87	82.0	7.4	89.4	Futtermittel	2 518	3.81	82.2	15.8	98.0
Fische, frisch	256	55.77	.	.	90.2	Sonstige Nahrungsmittel	723	25.04	53.9	36.8	90.7
Mais	337	18.33	98.5	.	98.5	Alkoholische Getränke	1 570	13.67	73.2	13.1	86.3
Müllereierzeugnisse	1 583	15.15	89.1	2.1	91.2	Häute u. Felle	2 369	45.56	81.0	18.6	99.6
Obst, frisch	225	3.75	97.3	2.7	100.0	Pelzfelle	363	231.21	47.7	34.7	82.4
Obst, konserviert	260	40.88	.	.	39.2	Ölsaaten, -früchte	942	12.19	99.8	0.2	100.0
Gemüse	3 869	4.70	96.0	4.0	100.0	Brennholz	1 000	1.67	100.0	.	100.0

Warengruppe ¹⁾	Ausfuhrwert 1 000 \$	Durchschnittswert der Ware je Zentner	Nachbarländer ²⁾	Anteile Sonstiges Europa	Zusammen	Warengruppe ¹⁾	Ausfuhrwert 1 000 \$	Durchschnittswert der Ware je Zentner	Nachbarländer ²⁾	Anteile Sonstiges Europa	Zusammen
		\$		in % der Ausfuhr				\$		in % der Ausfuhr	
Rundholz	7 319	3 51	93 7	3 0	96 7	Eisendrähte	6 918	17 03	74 0	14 9	88 9
Holz, einfach bearbeitet	112 422	7 70	89 8	6 5	96 3	Röhren	14 618	46 39	52 1	42 6	94 7
Papierzeug	21 239	13 55	91 4	8 6	100 0	Guß Eisenstücke	1 380	54 72	40 9	34 8	75 7
Schafwolle	1 476	118 65	73 2	19 3	92 5	Silber-Platin	319	5 696 00	85 0	10 9	95 9
Baumwolle	556	25 11	80 2	19 8	100 0	Kupfer	10 137	85 55	48 5	37 3	85 8
Synth. u. künstl. Fasern	21 435	50 62	28 0	33 2	61 2	Nickel	177	368 75			65 0
Abfälle v. Spinnstoffwaren	900	17 44	54 1	30 8	84 9	Aluminium	30 759	54 99	53 3	35 7	89 0
Steine Sand Kies	1 560	0 23	92 5	6 0	98 5	Blei	848	22 19	97 5	2 1	99 6
Anderer mineralische Rohstoffe	19 260	3 42	65 0	22 4	87 4	Zink	1 184	25 21	95 5	4 5	100 0
Eisen- u. Stahlschrott	186	4 79			99 5	Sonstige Metalle	5 370	837 75	34 7	53 0	87 7
Erze d. Nicht Eisenmetalle	1 187	7 57	35 7	50 3	86 0	Fertige Bauteile	12 104	39 28	26 0	36 2	62 2
Schrott d. Nicht Eisenmetalle	2 685	16 99	96 6	1 7	98 3	Metallbehälter	3 792	67 74	35 2	50 1	85 3
Silber- u. Platinerze	573	2 018 00	87 8	12 2	100 0	Kabel ausgen. elektrische	3 503	37 72	19 0	50 1	69 1
Tierische Rohstoffe	1 184	17 39	54 2	35 0	89 2	Nägel Bolzen etc.	3 608	29 58	31 0	32 4	63 4
Pflanzliche Rohstoffe	1 253	10 67	58 9	37 4	96 3	Werkzeuge	13 094	184 89	40 2	36 2	76 4
Kohle, Koks	129	0 78	97 7	2 3	100 0	Messerschmiedwaren	3 880	386 45	20 9	24 6	45 5
Erdölprodukte	7 262	3 45	74 1	19 0	93 1	Haushaltseinrichtungen	2 324	143 90	33 3	35 8	69 1
Elektrische Energie	35 276		100 0	—	100 0	Anderer Metallwaren	16 992	34 58	49 2	34 0	83 2
Tierische Öle u. Fette	499	14 28	58 9	40 9	99 8	Kraftmaschinen	23 968	182 20	48 7	30 3	79 0
Weiter verarb. Öle	115	8 67			98 3	Landw. Maschinen	7 114	109 29	64 7	18 7	83 4
Org. chem. Erzeugnisse	6 295	19 37	46 1	41 1	87 2	Büromaschinen	1 458	425 07	53 8	30 0	83 8
Anorg. Oxyde	3 616	13 96	44 6	48 5	93 1	Metallbearb. Maschinen	12 954	107 57	44 0	39 1	83 1
And. anorg. chem. Erz.	1 275	8 24	75 2	24 4	99 6	Textilverarb. Maschinen	6 487	231 02	57 0	19 6	76 6
Radioaktive u. verw. Stoffe	678		67 4	7 2	74 6	Spezialmaschinen	23 550	168 88	45 7	36 3	82 0
Teer, Destillationsprodukte	214	4 42	65 9	33 6	99 5	Masch. u. Geräte, o. elektr.	85 068	184 15	41 4	44 7	86 1
Synth. org. Farbstoffe	117	334 29				Elektrische Maschinen	30 959	231 64	37 6	50 5	88 1
Pigmente, Farben, Lacke	6 573	61 18	42 4	50 1	92 5	Elektroinstallationsmaterial	8 700	78 99	29 2	66 0	95 2
Med. Erzeugnisse	4 463	1 101 00	28 5	25 9	54 4	Nachrichtengeräte	14 922	669 75	33 3	60 7	94 0
Ätherische Öle	357	615 52	58 0	29 9	87 4	Elektr. Haushaltsgeräte	6 590	211 83	71 3	25 4	96 7
Kosmetische Erzeugnisse	350	364 58			83 1	Elektromed. Geräte	1 436	1 158 06	44 0	42 5	86 5
Seifen	678	42 75	70 5	3 5	74 0	And. elektr. Maschinen	23 858	300 93	42 7	45 4	88 1
Sprengmittel	1 753	254 80	30 2	45 8	76 0	Schienenfahrzeuge	7 332	153 49	33 7	42 0	75 7
Kunststoffe	13 268	55 62	61 1	32 5	93 6	Straßenfahrzeuge	20 521	124 58	39 5	33 6	73 1
Chemische Stoffe	4 719	16 78	62 4	34 8	97 2	Straßenfahrzeuge ohne Kraftantrieb	6 016	103 10	35 1	5 9	41 0
Leder	5 114	358 88	58 6	25 4	84 0	Luftfahrzeuge	7 896	6 987 61	43 3	56 5	99 8
Lederwaren	2 673	461 66	75 0	16 2	91 2	Wasserfahrzeuge	6 549	114 41	18 5	70 4	88 9
Pelzwerk	1 438	463 87	94 6	4 7	99 3	Sanitäre Anlagen etc.	6 503	80 48	64 0	24 0	88 0
Kautschukhalbwaren	3 220	97 49	38 4	47 2	85 6	Möbel	1 326	114 02	62 8	23 4	86 2
Sonstige Kautschukwaren	16 563	109 64	53 1	30 8	83 9	Koffer Taschenwaren	1 494	900 00	37 4	30 0	67 4
Furniere	4 374	34 48	51 2	47 4	98 6	Kleidung	51 301	1 333 88	55 3	27 7	83 0
Holzwaren a. n. g.	3 988	23 32	83 4	8 8	92 2	Pelzkleidung	386	9 650 00	51 3	37 0	88 3
Papier u. Pappe	63 768	18 42	64 9	17 7	82 6	Schuhe	11 847	496 11	35 5	39 8	75 3
Waren aus Papier	11 111	35 57	38 6	24 1	62 7	Wissenschaftl. Instrumente	10 859	2 084 26	37 4	38 0	75 4
Garne	29 999	189 51	54 2	36 5	90 7	Photographische Hilfsmittel	666	2 148 39	87 5	8 0	95 5
Baumwollgewebe	13 592	398 83	48 5	34 4	82 9	Uhren	686	753 85			55 4
Sonstige Gewebe	34 801	317 93	42 4	49 8	92 2	Musikinstrumente etc.	19 441	627 53	15 8	82 0	97 8
Tulle, Spitzen	23 222	1 093 31	31 8	33 9	65 7	Druckereierzeugnisse	12 683	146 90	77 3	18 9	96 2
Spezialgewebe	7 011	321 16	46 4	33 8	80 2	Gegenstände a. Kunststoffen	3 498	140 48	62 5	28 7	91 2
Sonstige Textilfertigwaren	5 159	272 53	33 4	52 5	85 9	Kinderwagen, Sportgeräte	13 114	451 74	54 1	18 0	72 1
Fußbodenbelag	3 769	57 90	66 9	20 5	87 4	Büroartikel	2 952	194 08	28 5	44 1	72 6
Kalk, Zement etc.	4 015	3 26	68 5	28 1	96 6	Kunstwerke	3 450	893 78	43 5 ³⁾	18 7	62 2
Ziegel- u. Zementwaren	19 331	13 84	25 9	56 3	82 2	Juwelierwaren	10 126	2 864 00	45 3	31 3	76 6
Waren aus mineral. Stoffen	25 321	12 29	38 5	51 2	89 7	Sonstige Fertigwaren	19 237	583 12	20 7	48 0	68 7
Glas	4 159	20 84	59 3	24 1	83 4	Münzen, nicht aus Gold	378	1 303 45			51 1
Glaswaren	14 436	315 47	21 0	24 3	45 3						
Feinkeramik	691	157 40	45 2	16 6	61 8						
Roh- u. Spiegeleisen	7 671	178 11	40 4	32 9	73 3						
Ingots	38 946	10 12	89 7	6 3	96 0						
Eisenstäbe	42 649	27 75	44 6	35 5	80 1						
Universaleisen, Bleche	71 996	14 55	43 8	51 7	95 5						
Bandstahl	11 916	16 43	57 8	34 7	92 5						
Schiene	4 671	18 83	73 2	26 3	99 5						

Q: UNO Statistical Papers, Series D, Vol. XIV, 1-18. — ¹⁾ Die Warengruppen sind die dreistelligen SITC-Nummern. Die Titel der Gruppen sind zum Teil gekürzt wiedergegeben. — ²⁾ BR Deutschland, Schweiz, Italien, Jugoslawien, Ungarn, CSSR. — ³⁾ Östliche Nachbarländer nicht verfügbar, da ihre Einfuhren aus Österreich zu kleine Werte haben (kleiner als 100.000 \$)

Kurt Rothschild